

# Wettbewerb

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Magazin / Schweizerisches Nationalmuseum**

Band (Jahr): - **(2021)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Was mag das sein?

— Rätsel —

**Tipp:**  
*Nicht die Schäflein sollen  
damit ins Trockene  
gebracht werden, sondern  
etwas Feineres.*

Können Sie erraten, wofür der Gegenstand auf dem Bild gebraucht worden sein mag?  
Schreiben Sie die Antwort bis zum 20. April 2021  
an: [magazin@nationalmuseum.ch](mailto:magazin@nationalmuseum.ch)

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir eine Jahresmitgliedschaft der Gesellschaft Landesmuseum Zürich (GLM). Mit der GLM-Karte geniessen Sie und zwei Gäste freien Eintritt in alle Häuser des Schweizerischen Nationalmuseums und werden zu exklusiven GLM-Veranstaltungen eingeladen. Die Auflösung erscheint im nächsten Magazin, im Mai 2021.



18

## Ach so!

— Auflösung Rätsel vom letzten Heft —

Aussehen mag das Gerät wie ein kleiner Ofen, eigentlich aber ist es ein Pinakoskop. Dieses ist eine Form der Laterna magica und damit im Grunde ein früher Diaprojektor. Zwar fehlt bei diesem Exemplar, welches vom Zürcher Fotografen Johannes Ganz zwischen 1872 und 1898 gefertigt wurde, vorne die Optik mit den Linsen, dafür ist dahinter die Schiene, in der die Bilder eingeführt wurden, gut zu erkennen. Als Lichtquelle diente ein Petrolbrenner, dessen Verwendung den schwarzen Kamin bedingte.

Als Erfinder der Laternae magicae, übersetzt «Zauberlaterne», gilt oft – manche meinen



fälschlicherweise – der Jesuitenpater Athanasius Kircher, der damit im 17. Jahrhundert die religiöse Erziehung eindrücklicher gestalten wollte. Statt in der Kirche wurde das Gerät aber bald zur Unterhaltung genutzt, auf Jahrmärkten, in Kinderzimmern und, als die Lichtquelle verbessert und stärker wurde, vor grösserem Publikum. Während bei späteren Dia- und Filmprojektoren fotografisches Material gezeigt wurde, verwendete man bei den Zauberlaternen vor allem auf Glas gemalte Bilder. Wobei man auch da schon auf Musik und Tricks – «Special Effects» sozusagen – zurückgriff.